

Predigt zum 40-jährigen Gründungsjubiläum des Festrings Perlach

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

40 Jahre Festring Perlach. Ein Jubiläum, das uns heute zusammenführt und das mehr ist als ein Blick in die Vergangenheit. Es ist ein Anlass, dankbar zurückzuschauen und zugleich nach vorne zu blicken.

Der Festring Perlach wurde am 24. März 1986 gegründet, zunächst mit einem ganz konkreten Ziel: nämlich die Feierlichkeiten zum großen Jubiläum „1200 Jahre Perlach“ im Jahr 1990 zu gestalten. Doch was damals als Organisationskomitee begann, entwickelte sich weiter. Der große Erfolg und die vielen Ideen haben die Verantwortlichen so sehr motiviert, dass sie gesagt haben: Diese Arbeit darf nicht enden. Sie muss weitergehen. Und so ist aus einem einmaligen Projekt ein lebendiger Verein geworden.

Die Satzung beschreibt klar den Auftrag: die Geschichte und Kultur Perlachs darzustellen, bayerisches Brauchtum zu pflegen und die Entwicklung des Stadtteils zu fördern. Wenn man sich anschaut, was daraus geworden ist, kann man sagen: Dieser Auftrag wurde mit Leben gefüllt.

Die Beteiligung an den Fronleichnamsprozessionen, das Tragen der St.-Michaels-Fahne, die Perlacher Kirta, der Hoagart, die Krippenausstellung, das Heimatarchiv in der Sebastian-Bauer-Straße, der Naturlehrpfad, die heimatkundlichen Fahrten – all das sind keine Einzelaktionen, sondern lebendiger Ausdruck einer gelebten Tradition in der Gesellschaft der Gegenwart.

Ja. Der Festring Perlach bewahrt nicht nur Tradition. Er gestaltet diese Tradition. Und er gestaltet die Heimat. Vielleicht kann man es so besser

formulieren: Der Verein weiß um die Tradition und um das Erbe, das er seit nunmehr 40 Jahren bewahrt und weiterträgt.

Denn Heimat ist etwas Grundlegendes. Jeder Mensch hat eine Heimat. Dort liegen seine Wurzeln. Dort ist das, was ihn geprägt hat. Und zugleich wissen wir: Heimat bleibt nicht stehen. Sie verändert sich, so wie sich unsere Gesellschaft verändert. Neue Menschen kommen dazu, neue Lebensformen entstehen. Gerade deshalb ist es wichtig, dass es Menschen gibt, die erinnern, die verbinden, die Orientierung geben.

In diesem Sinne ist auch das Motto des Festrings zu verstehen: „**Perlach hat Tradition und lebt.**“ Tradition allein würde nicht reichen. Dann wäre Heimat nur Vergangenheit. Aber Perlach lebt. Perlach und seine Menschen sind in Bewegung. Perlach verändert sich. Und genau darin liegt die Spannung: Die Verbindung von Herkunft und Zukunft, von Wurzeln und Entwicklung.

An dieser Stelle führt uns der heutige Sonntag einen weiteren Gedanken vor Augen. Der vierte Sonntag der Osterzeit wird der Sonntag vom guten Hirten genannt. Und das Evangelium spricht von einem Schafstall und von einer Tür. Bilder, die auch in einem Ort wie Perlach eine ganz konkrete Bedeutung haben. Perlach hat bäuerliche Wurzeln. Früher gab es hier viele Ställe, Höfe, Tiere. Und es gab Türen, die Schutz gegeben und die Zugehörigkeit markiert haben.

Bis heute spielen Türen hier eine Rolle. Wer durch Perlach geht, sieht an vielen Häusern besondere Hausschilder mit Informationen zur Geschichte dieser Gebäude. Sie erzählen, wer hier gelebt hat, was diesen Ort geprägt hat. Diese Initiative geht auf den Festring zurück. Auch das ist gelebte Erinnerung.

Im heutigen Evangelium sagt Jesus: „Ich bin die Tür.“ Das ist ein ausdrucksstarkes Bild. Eine Tür verbindet Innen und Außen. Sie schützt, aber sie öffnet auch. Sie schafft Raum und ermöglicht zugleich Begegnung.

Vielleicht ist das auch ein Bild für Heimat. Heimat ist nicht nur ein geschlossener Raum. Sie darf nicht ausgrenzen. Sie muss offen bleiben. Eine lebendige Heimat ist wie eine Tür: Sie gibt Halt und lässt zugleich Neues zu. Und hier berührt sich das Evangelium mit dem, was der Festring Perlach seit 40 Jahren lebt.

Heimat bewahren und zugleich offen bleiben. Wurzeln achten und Zukunft gestalten. Menschen verbinden und Gemeinschaft fördern.

Die Osterbotschaft gibt diesem Weg eine tiefe Perspektive. Ostern bedeutet: Leben ist stärker als alles, was erstarrt. Neues wächst, wo wir es vielleicht nicht erwarten. Auch Gemeinschaft kann sich erneuern, wenn sie aus einer lebendigen Mitte heraus lebt.

So kann dieses Jubiläum mehr sein als nur ein Rückblick. Es ist ein Zeichen dafür, dass Tradition nicht vergangen ist, sondern lebt. Dass Heimat nicht abgeschlossen ist, sondern offen. Und dass Gemeinschaft dort entsteht, wo Menschen sich einbringen und Verantwortung übernehmen.

Dafür dürfen wir heute Danke sagen. Und zugleich dürfen wir bitten, dass dieser Weg weitergeht. Und auf jedem Lebensweg – das ist unser christlicher Glaube – geht Jesus mit. Er ist letztendlich die große Tür, die offen steht, die einlädt, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben. Amen.

(Thomas Bohrmann, 26.04.2026, St. Michael Perlach)